

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Grundschule Glindow
in Werder (Havel)/OT Glindow**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

01.06.-03.06.2015

Schulträger

Stadt Werder



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Grundschule Glindow unter www.grundschule-glindow.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	125	121	97
Eltern	275	218	79
Lehrkräfte	14	13	93

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	17
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	12/12
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	9

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
8	-	9

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
1	0	2	2	9	3	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Grundschule Glindow wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilmerekmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilmerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilmerekmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilmerekmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilmerekmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilmerekmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilmerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Grundschule Glindow ist eine zertifizierte „Gute gesunde Schule“ und Ausbildungsschule der Universität Potsdam. Sie pflegt das Motto „Lebenslanges Lernen, lebenslanges Sporttreiben – Gesundbleiben, lebenslang sich Ziele setzen“.

Neben dem Haupthaus werden im 280 Meter entfernten Hortgebäude zwei Räume für den natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Unterricht sowie als Klassenräume, ein Speiseraum und die kleine Turnhalle genutzt. Dort stehen stark sanierungsbedürftige Außensportanlagen mit Weitsprungrube zur Verfügung. Deren Erneuerung wurde von der Gemeinde in Aussicht gestellt, entsprechende Planungen durchgeführt.

Das Kleinspielfeld des Hortes ist ebenfalls für den Sportunterricht zugänglich. Neben dem Hortgelände befindet sich der Schulgarten, in fünf Gehminuten Entfernung ein Sportplatz. Auf dem Schulhof am Hauptgebäude stehen ein Kleinspielfeld, Rasen- und Sandflächen zur Verfügung. Sitzgelegenheiten und Großspielgeräte sowie ein Häuschen für Spielgeräte ergänzen die Möglichkeiten zu Erholung und Bewegung.

Die Unterrichtsräume sind überwiegend im Vergleich zu den Klassenstärken klein. In den beiden größeren Räumen behindern Stützpfeiler die Sicht. In einem sehr kleinen Raum für die Sonderpädagogin findet auch Förderunterricht statt. Auf dem Schulhof des Hauptgebäudes ist ein Container aufgestellt, der für den W-A-T⁵-Unterricht lediglich zwei Stunden täglich genutzt werden darf. Eine darüber hinausgehende Verwendung, beispielsweise für den Musikunterricht, ist untersagt. Die Lehrkräfte statteten alle Unterrichtsräume systematisch mit verschiedenen Unterrichtsmaterialien und Nachschlagewerken aus, um die effektive Nutzung der Unterrichtszeit für die darin tätigen wechselnden Lehrkräfte zu erleichtern. In jedem Raum steht Internet zur Verfügung, jedoch fehlen überwiegend die notwendigen Endgeräte zu dessen Nutzung. Das Computerkabinett wurde mit 14 Personalcomputern neu ausgerüstet, an denen je zwei Sitzplätze angeordnet sind, um auch mit größeren Klassenstärken arbeiten zu können. Nach Aussage der Schulleitung ist dieser Raum stark ausgelastet und reicht für die Anforderungen eines modernen Unterrichts nicht aus. In einem der Unterrichtsräume im Hortgebäude wurde eine interaktive Tafel installiert. Im Lehrkräftezimmer befindet sich ein Computer.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Er schätzt den Zustand des Schulgebäudes als gut ein. Zur Vorbereitung der Rekonstruktion der Außensportanlagen wird im Jahr 2015 eine Regenentwässerungsanlage auf dem Gelände neben der Turnhalle installiert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als beständig angesehen.

Das Einzugsgebiet wird von der Schulleitung als dörflich mit wenig Industrie beschrieben. Sie liegt unweit der Städte Potsdam und Berlin. Der Schulbezirk umfasst mehrere Ortsteile sowie einige Wohngebiete der Stadt Werder. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Im Schuljahr 2014/2015 lernen 276 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um acht Prozent seit dem Schuljahr 2012/2013 gestiegen. Die Schule ist zweizügig organisiert. Es lernen acht Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Sprache“, „Sehen“ und „Lernen“ im gemeinsamen Unterricht. Damit liegt der Anteil unter dem Durchschnitt des Landes Brandenburg. Die Klassenfrequenz beläuft sich auf 15 bis 28 Schülerinnen und Schüler. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die für ihren Schulweg den öffentlichen Personennahverkehr benutzen, ist auf über 43 % gestiegen.

Im Schuljahr 2014/2015 unterrichten 17 Stammllehrkräfte an der Schule, darunter eine Sonderpädagogin. Zwei Lehrkräfte sind stundenweise an anderen Schulen tätig. Drei Lehrkräfte von anderen Schulen sind mit einem Teil ihrer Unterrichtsverpflichtung an der Grundschule Glindow eingesetzt. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem

⁵ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

Schuljahr 2012/2013 relativ stabil. Eine Lehrkraft verließ die Schule, insgesamt zwei neue Lehrkräfte kamen hinzu. Das Durchschnittsalter der Lehrkräfte liegt rund drei Jahre über dem Durchschnitt des Landes Brandenburg. Zurzeit sind wegen mehrerer Langzeiterkrankungen drei Lehrkräfte als „Seiteneinsteigerin“, „Seiteneinsteiger“ bzw. Student ohne zweites Staatsexamen über das Vertretungsbudget der zuständigen Regionalstelle des Landesschulamtes beschäftigt. Es wird eine Lehramtskandidatin betreut. Die Schulleiterin Frau Jerichow leitet die Schule seit dem Schuljahr 2009/2010. Sie wird von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Hagedorn unterstützt, die diese Tätigkeit seit 1990/1991 ausübt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister und ein Einzelfallhelfer.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3			2		4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
	4				4.5 Medienkompetenz
	UB	FB			
5. Klassenführung	3,00	2,3			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	2,76				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,06	3,2			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,41				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,53	2,9			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,18	3,1			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
3	2,71	2,5			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,29				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,82	2,9			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,06	3,5			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	2,94	2,9			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,82	2,8			7.3 Klare Lernziele
	3,18	2,5			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,18				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,29				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,24	2,7			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,18	2,8			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	2,82	3,1			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,65	3,0			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,24	2,9			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
2,24					9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2	2,76	3,2			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,24	3,0			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
3		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
			2		10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
	4				10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung			2		11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
2			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur					
12. Berufs- und Studienorientierung					12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
					12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
					12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
					12.4 Vorbereitung auf ein Studium
					12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
	13. Schulleben	4			
4	4				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	4				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3			13.4 Förderung der Beteiligungen
		3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
	14. Kooperationsbeziehungen		3		
3		3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				1	14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
	QB 4: Führung/Schulmanagement				
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in	4				15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
4		3			15.2 Rolle als Führungskraft
	4				15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
	4				15.4 Überzeugung, Unterstützung, Anerkennung
	4				15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
	16. Aufbau Qualitätsmanagement		3		
3			2		16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
		3			16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
		3			16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
		3			16.5 Netzwerkarbeit
	4				16.6 Innerschulische Dokumentenlage
	17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3		
3	4				17.2 Beteiligung der Gremien
		3			17.3 Vertretungsorganisation
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
	QB 5: Professionalität der Lehrkräfte				
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
				1	18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
	QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung				
19. Evaluation				1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2					19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3			19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=103494>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Grundschule Glindow dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Schülerinnen und Schüler finden an der Schule gute Freunde und nette Lehrkräfte, die den Unterricht abwechslungsreich organisieren. Für die Pausen steht Spielzeug zur Verfügung. Ihnen gefallen genau wie ihren Eltern die täglich angebotenen Arbeitsgemeinschaften, Aktivitäten in den Klassen und vielfältigen Schulveranstaltungen.

Die Eltern bemerken, dass ihre Kinder gern zur Schule gehen und dass dort viel Wert auf den Zusammenhalt im Klassenverband gelegt wird. Sie nehmen wahr, dass unter der Thematik „Gute gesunde Schule“ und durch die Freizeitangebote Kompetenzen und Werte vermittelt werden, die weit über den Unterricht hinaus gehen. Kindern aus sozial schwachen Familien wird die Teilnahme an allen schulischen Aktivitäten ermöglicht. Die gut funktionierende Zusammenarbeit mit dem Hort ist Eltern und Lehrkräften wichtig. Die Kinder und ihre Eltern empfinden den Übergang aus der Kindertagesstätte in die schulische Entwicklung als wohltuend. Die Eltern fühlen sich gut wahrgenommen, da sie die Chance haben, an der Gremienarbeit teilzunehmen und bei der Entwicklung der Schule mitzuwirken. Austausch und Information mit den Lehrkräften und der Schulleitung gelingen gut - die Klassenleitungen können über jede Schülerin und jeden Schüler genau Auskunft geben. Auch kritisches Feedback der Eltern wird aufgenommen. Die Schulleiterin ist sehr offen für Vorschläge und bringt selbst viele Ideen in die Schulentwicklung ein. Sie bedankt sich bei den Eltern für Geleistetes. Die Eltern loben die enge Verbindung der Schule zum Ort und die Mitgestaltung von dessen Traditionen.

Die Lehrkräfte nehmen wahr, dass die Schülerinnen und Schüler sich wohlfühlen, wobei Leistung von ihnen gefordert wird und der Lernzuwachs deutlich erkennbar ist. In ihrem Kollegium gehen sie offen miteinander um und unterstützen sich bei Problemen. Sie arbeiten gemeinsam an der Umsetzung der Vorschläge der Steuergruppe und schätzen die sehr hohe Transparenz in den Arbeitsprozessen. Teamfähigkeit wird sowohl bei den Lehrkräften als auch bei den Schülerinnen und Schülern gefördert und gelebt. Traditionen sind Teil der Schulkultur und werden durch neue Ideen bereichert oder verändert. Die Lehrkräfte sehen die Schule als akzeptiertes Zentrum der Gemeinde mit einem guten Ruf, auch über diese hinaus.

Für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte sind die beengten Verhältnisse in Unterrichtsräumen und Turnhalle eine große Belastung. Die schlechte Akustik erschwert die Kommunikation während des Unterrichts. Nicht in allen Räumen sind die Sitzmöbel der Größe der Schülerinnen und Schüler angepasst. Die Schulgemeinschaft wartet seit langer Zeit auf die Umsetzung der Rekonstruktion der Außensportanlagen. Eltern, Schülerinnen und Schüler stellen zuweilen eine von Lehrkräften abhängige unterschiedliche Qualität des Unterrichts fest, die sich nach ihrer Ansicht auf die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler auswirkt. Die Lehrkräfte wünschen sich mehr junge Kolleginnen und Kollegen.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	29	59	0	0	12	0	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

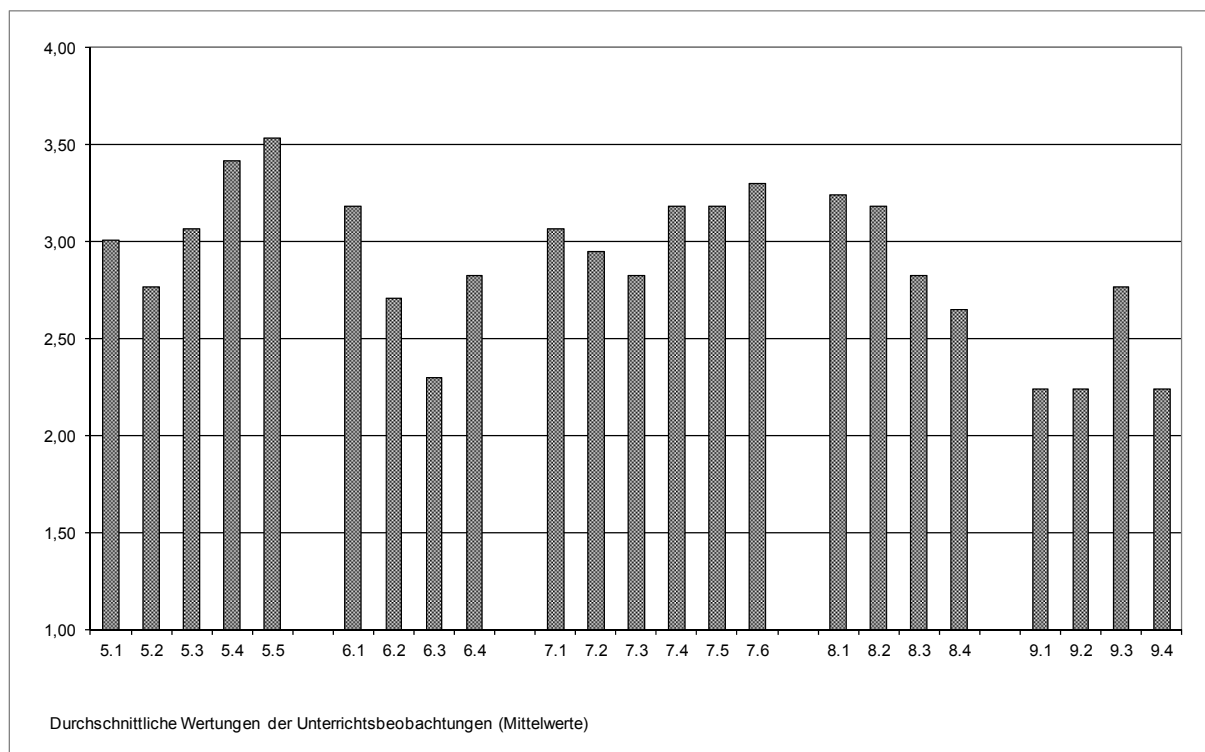
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
29	53	0	18

Für die Bewertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilm Merkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

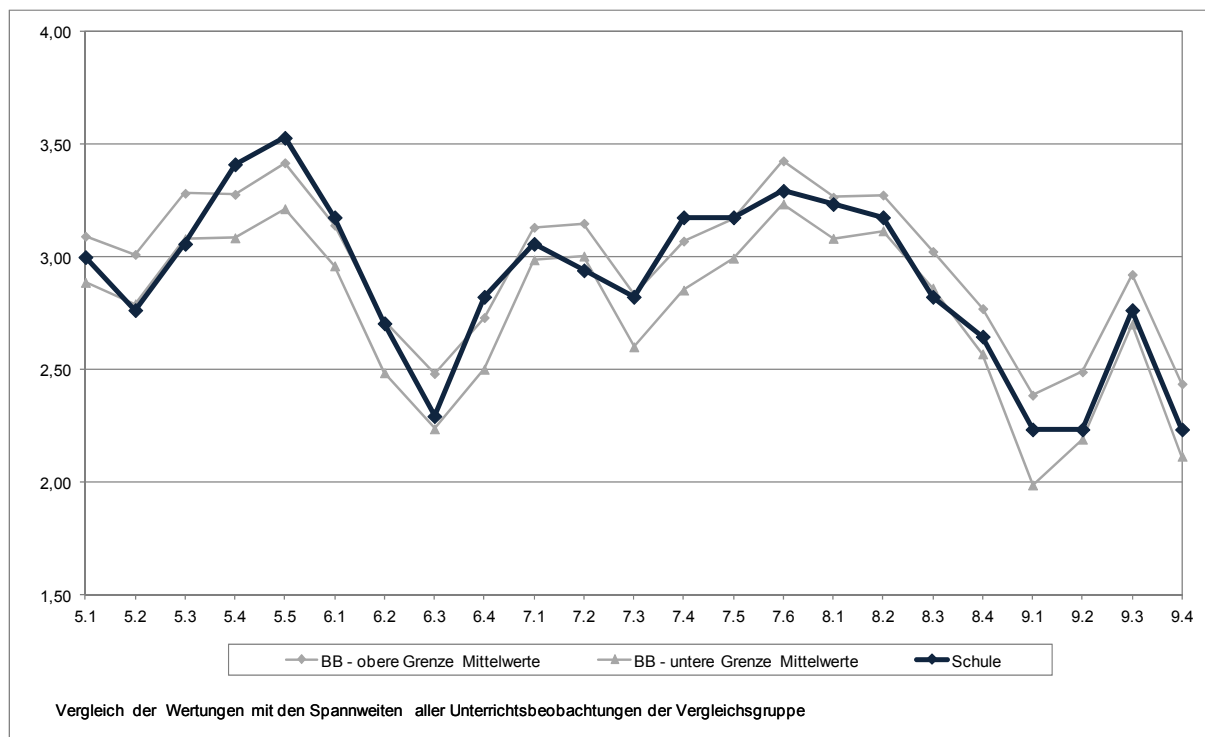
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Grundschule Glindow dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁶ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁶ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (8417 Unterrichtsbeobachtungen Stand April 2015).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Der Unterricht an der Grundschule Glindow war durchgängig von einer entspannten und vertrauensvollen Atmosphäre sowohl zwischen den Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern als auch der Lernenden untereinander geprägt. Sie halfen einander und achteten die Arbeitsergebnisse der Mitschülerinnen und -schüler. Die Lehrkräfte handelten wertschätzend und empathisch. Zumeist äußerten sie verbal, in Mimik und Gestik Vertrauen in die Leistungsfähigkeit ihrer Schülerinnen und Schüler. Sie ermutigten und bekräftigten sie bei der Ausführung von Ideen und der Lösung von Aufträgen.

Die Lehrkräfte beobachteten alle wesentlichen Aktivitäten ihrer Lerngruppe, agierten häufig vorausschauend und achteten dabei gleichzeitig auf passive Schülerinnen und Schüler. Selten auftretende Störungen wurden angemessen beendet. Die Unterrichtsorganisation baute auf dem grundlegenden Verständnis von Regeln auf. Dies trug zur effektiven Nutzung der Unterrichtszeit bei. Die Unterrichtsstunden wurden zumeist pünktlich begonnen bzw. beendet, Material lag bereit oder wurde zügig ausgegeben.

Mehrheitlich thematisierten die Lehrkräfte den zu erwartenden Verlauf des Unterrichts, erinnerten an Geleistetes und gaben Ausblicke auf Kommendes. Häufig konnten die Schülerinnen und Schüler die Unterrichtsschritte an der Tafel oder auf Flipcharts mit verfolgen. Zugleich erfuhren sie meistens das Lernziel und den Weg, wie dieses erreicht werden soll. Die Unterrichtsschritte bauten immer logisch aufeinander auf. Ziele, Inhalte und Methoden waren sichtbar aufeinander abgestimmt. Die eingesetzten Methoden waren den Schülerinnen und Schülern bekannt. Konzentrationsphasen wechselten mit Entspannung ab. Die Schülerinnen und Schüler konnten den Erklärungen und Aufgabenstellungen der Lehrkräfte gut folgen. Selten wurden Verständnisfragen gestellt. Teilweise lagen die Arbeitsaufträge schriftlich vor bzw. wurden an der Tafel visualisiert.

Die Lehrkräfte erhielten in den meisten Fällen die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler durch problemorientierte Unterrichtsführung, anschauliche und anregende Materialien. Zur Aktivierung nutzten sie die Erfahrungswelt und das Vorwissen der Lernenden. Zu wenig erhielten die Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten, ihren Lernprozess zu organisieren oder gar zu planen. Beim Stationenlernen, bei der Gruppenarbeit und in einigen Formen der Einzelarbeit konnten sie Umfang, Tempo und zeitliche Abfolgen bei der Lösung ihrer Aufgaben selbst bestimmen. Noch seltener wurden sie an der Umsetzung oder Planung von Lernzielen oder -inhalten beteiligt. In wenigen Fällen konnten sie bei ergebnisoffenen Aufgaben Verantwortung für ihren Lernprozess übernehmen. Überwiegend waren die Arbeitsaufträge inhaltlich genau festgelegt. In Unterrichtsgesprächen steuerten die Lehrkräfte die Gedankengänge der Schülerinnen und Schüler meistens kleinschrittig.

Begrenzt setzten Lehrkräfte Aufgaben mit unterschiedlichem Umfang oder Schwierigkeitsgrad ein und stellten Anschauungsmittel zur Verfügung, die verschiedene Zugänge zur Lösung der Aufgabe ermöglichten. Zum Ausgleich der Arbeitsgeschwindigkeit lagen teilweise Zusatzaufgaben bereit. Die Lehrkräfte erkannten einerseits meistens notwendige Unterstützung und leisteten am Arbeitsplatz situativ Hilfe. Andererseits war Unterstützung für das Lernen nicht hinreichend planvoll organisiert. In Einzelfällen waren Gruppen nach speziellen Kriterien zusammengestellt oder Funktionen zur organisierten Unterstützung beim Lernen vergeben. Insgesamt konnte das Unterrichtstempo in den meisten Fällen dem größeren Teil der Lerngruppen angepasst werden.

Wiederholt erhielten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, gemeinsam über gut gelungene Arbeitsphasen und den aktuellen Stand ihrer Tätigkeit zu sprechen. Mehrfach kamen Lösungsblätter und Listen zur Selbstreflexion zum Einsatz, in denen sie ihren Lernfortschritt kontrollieren konnten. Jedoch gelang es den Lehrkräften nur teilweise, Fehler konstruktiv für den Lernprozess einzusetzen. Die Schülerinnen und Schüler berichtigten sie

in diesen Fällen selbst und erklärten Lösungswege. Häufig wurden richtige Ergebnisse nur genannt, ohne den Lösungsweg dorthin zu besprechen.

Häufig lobten die Lehrkräfte Schülerinnen und Schüler spontan für ihr Verhalten und individuelle Lernfortschritte. Sie hörten aufmerksam zu und hoben besondere Leistungen hervor. Leistungsrückmeldungen erfolgten meist allgemein und für die gesamte Lerngruppe ohne Begründung oder die Verwendung von Bewertungsmaßstäben.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die vorgelegten schuleigenen Lehrpläne⁷ wurden in den Fachkonferenzen thematisiert und aktualisiert. Sie sind überwiegend jeweils für ein Fach einheitlich gestaltet. Besonderen Wert legten die Lehrkräfte auf die Ausweisung der von den Schülerinnen und Schülern zu erwerbenden Sach- und Methodenkompetenzen, während die Entwicklung sozialer und personaler Kompetenzen nicht durchgängig erkennbar dargestellt bzw. nur allgemein vermerkt ist. Eingearbeitet sind fachübergreifende und fächerverbindende Elemente, teilweise durch die Nennung weiterer Fächer in verschiedenen Unterrichtsabschnitten oder durch die Aufführung von entsprechenden Themen. Im Lehrerzimmer sind Materialsammlungen für mehrere Projekte zugänglich gelagert. In jedem Schuljahr werden für alle Jahrgangsstufen fächerauflösende Projektstage zu wechselnden Themen durchgeführt, im Mai 2015 beispielsweise „Jeder ist ein Künstler“. Unter anderem zu Medien und Werbung erfolgte für die Jahrgangsstufen 5 und 6 eine umfangreiche Einarbeitung in den Lehrplan Deutsch mit ausführlicher Ausweisung der Beiträge anderer Fächer. Die Absprachen dazu sind zudem aus Protokollen der Fachbereichskonferenz 5/6 ersichtlich.

Für die Entwicklung von Medienkompetenzen wurde liegt ein gesamtschulisches Medienkonzept vor, das im Schuljahr 2014/2015 aktualisiert wurde. Es enthält in Doppeljahrgangsstufen ausgewiesene Lerninhalte, die im Sachunterricht und ab Jahrgangsstufe 5 im Fachunterricht erworben werden sollen. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 2 und 4 erhalten die Bestätigung ihrer Leistungen durch den m.a.u.s.⁸-P@ss. Die Computer-Arbeitsgemeinschaft bietet die Erweiterung der Fähigkeiten und Fertigkeiten in einem Anfängerkurs ab der Jahrgangsstufe 3 und in einem Fortgeschrittenenkurs ab der Jahrgangsstufe 5 an.

Das Schulprogramm enthält Grundsätze der Förderung und Forderung der Schülerinnen und Schüler im Unterricht durch die entsprechende Berücksichtigung in den Unterrichtsvorbereitungen und die Planung differenzierter Unterrichtsangebote. Im Schulprogramm sind zudem die Durchführung der individuellen Lernstandsanalysen (ILeA) des LISUM⁹ in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 festgeschrieben. Die entsprechenden Ergebnisse und daraus abgeleiteten individuellen Lernpläne lagen vor bzw. sind teilweise in den Portfolios abgeheftet. Portfolios zur Lernentwicklung konnten für die Jahrgangsstufen 1 bis 4 eingesehen werden. Für die Jahrgangsstufen 5 und 6 wurde ein Hefter für die Klassenlehrerstunden eingerichtet, der als Portfolio zur „Teamentwicklung im Klassenraum“ angelegt ist.

Die Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden durch die Klassenleitungen in Zusammenarbeit mit der Sonderpädagogin und den Fachlehrkräften erstellt. Die Beteiligung der Eltern an diesem Prozess ist nur teilweise ersichtlich, nicht alle Pläne werden halbjährlich fortgeschrieben.

Drei Lehrkräfte entwickelten ihre Kompetenzen zur förderdiagnostischen Lernbeobachtung in Fortbildungen weiter, zwei Lehrkräfte bildeten sich für die Unterrichtung von Deutsch als Fremdsprache fort. Neben dem Sachverstand der Sonderpädagogin nutzen sie zudem externe Spezialisten von sonderpädagogischen Beratungsstellen, von Kinderärzten und Therapeuten.

⁷ Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, W-A-T, Geschichte.

⁸ Medien an unsere Schulen.

⁹ Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg e. V.

Das Förderkonzept aus dem Schuljahr 2014/2015 legt weitere Maßnahmen fest. Das einmal in der Woche zu nutzende Hausaufgabenzimmer soll Kindern aus sozial belasteten Familien für den Nachmittag ein ruhiges Lernumfeld bieten. Aus dem Sozial- und Teilhabepaket erwirkte die Schulleiterin die Finanzierung von drei weiteren Förderstunden, die durch die Volkshochschule realisiert werden. Sie rief die Lehrkräfte auf, zur verstärkten Forderung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler einen Ideenkatalog zu entwickeln. Ein breites Angebot von zehn Arbeitsgemeinschaften sichert bereits jetzt die Möglichkeit, vielseitige Interessen und Begabungen zu entwickeln. Jährlich findet an der Schule ein „Tag der Mathematik“ statt. Wettbewerbe werden gezielt zur Begabtenförderung eingesetzt.

Die Fachkonferenzen der Grundschule fassten Beschlüsse zur Leistungsbewertung im schriftlichen Bereich und zu mündlichen Bewertungsanlässen, die teilweise mit Bewertungskriterien unterlegt sind. Ein Grundsatzbeschluss der Konferenz der Lehrkräfte entsprechend der Verwaltungsvorschrift für Leistungsbewertung von 2011 steht aus. Ein Hausaufgabenkonzept zu Funktion, Zeitumfang und Kontrolle von Hausaufgaben wurde 2012 in schulischen Gremien diskutiert und in der Konferenz der Lehrkräfte, jedoch nicht in der Schulkonferenz beschlossen. Beim Umgang mit nicht erledigten Hausaufgaben gehen die Lehrkräfte nicht einheitlich vor.

Eltern, Schülerinnen und Schüler fühlen sich zu den zu erwartenden Lehrinhalten eines Schuljahres, zu den bestehenden Grundsätzen von Leistungsbewertung, zu Versetzungen und Leistungsvoraussetzungen für die Übergänge in Leistungs- und Begabungsklassen bzw. in die Jahrgangsstufe 7 an weiterführenden Schulen ausreichend informiert. Gelegenheiten dazu bieten die Elternversammlungen zu Beginn eines Schuljahres und die Einführungen zu neuen Themen durch die Lehrkräfte im Unterricht. Möglichkeiten zum Gespräch und zur Nachfrage sind zudem durch die jährlich zweimal stattfindenden Elterngespräche gegeben. In den Jahrgangsstufen 5 und 6 werden im November Zwischenzeugnisse ausgegeben, in der Jahrgangsstufe 1 ausführliche Lernentwicklungsgespräche durchgeführt. Die Schülerinnen und Schüler in den anderen Jahrgangsstufen erhalten Angaben zu den erteilten Zensuren durch deren Mitschrift im Unterricht oder auf Nachfrage, wodurch die Information an die Eltern nicht in jedem Fall durchgängig gewährleistet ist.

4.4 Schulkultur

Die pädagogische Entwicklung und das Schulleben an der Grundschule zeichnen sich durch eine hohe Transparenz aus. Auf der Homepage sind alle gültigen Konzepte und der Schuljahresarbeits- sowie Terminplan veröffentlicht. Ereignisse werden in aktuellen Beiträgen dokumentiert. Die Schulleitung verschickt häufig Elternbriefe - sowohl zur Rückschau auf Erreichtes als auch zu aktuellen Anlässen. Im Eingangsbereich des Schulhauses werden Informationstafeln genutzt. Die Tagungen der Elternkonferenz sind für alle Eltern offen, die Termine sind ebenfalls auf der Homepage zu finden. Dem Schülerparlament stehen feste Tagesordnungspunkte auf der drei- bis fünfmal im Jahr stattfindenden Schulversammlung zur Information zur Verfügung.

Die von den Klassen in das Schülerparlament entsandten Schülerinnen und Schüler beraten über aktuelle Probleme innerhalb der Schülerschaft und schlichten Streitfälle. Die Schulversammlung wird durch Beiträge aller Klassen gestaltet. Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 4 sind Patinnen und Paten der Jahrgangsstufe 1, um ihr den Weg in das Schulleben zu erleichtern. Es sind sogenannte „Schuppendienste“ für die Ausgabe von Spielen und Aufsichten zur Unterstützung der Lehrkräfte an den Schultüren und vor dem Speiseraum in den Pausen eingesetzt.

Eltern leiten den aktiven Förderverein, der sich u. a. beim Sponsorenlauf und beim Trödelmarkt zu Gunsten der Schule einbringt. Der Förderverein begrüßt die Eltern der neuen Jahrgangsstufe 1 mit einem Sektempfang. Die Einrichtung des Schulgartens gelang mit tatkräftiger Hilfe von Eltern. Weiterhin organisieren Eltern in einigen Klassen Stammtische, leiten bzw. leiteten die Arbeitsgemeinschaften „Basteln“ und „Französisch“. Im Unterricht können Klassen die Einladung von Eltern zum Obst- und zum Pferdehof wahrnehmen.

Darüber hinaus unterstützen Eltern die Lehrkräfte beim Thema „Prävention“, Großeltern erzählen von der Geschichte des Ortes.

Der „Tag der offenen Tür“ wird mit Hilfe von Schülerinnen und Schülern sowie ihren Eltern als Schulfest gestaltet, die ganze Schule unternimmt mit Hilfe vieler Eltern jährlich eine Theaterfahrt nach Berlin. Das Weihnachtssingen in der Kirche des Ortes ist ein Höhepunkt für die Gemeinde. Lehrkräfte erfragen Hilfe für die verschiedenen Unternehmungen der Klassen bei den Eltern bzw. diese bieten sich zur Unterstützung an.

Unterstützung für die Veranstaltungen und im Unterricht erhält die Schule von langjährigen verlässlichen Partnern, z. B. von einer Tischlerei im Fach W-A-T oder vom Schützenverein zu Glindow 1924 e. V. bei der Durchführung einer Arbeitsgemeinschaft. Die Zusammenarbeit ist vertraglich festgeschrieben. Mit dem Hort „Sunshinekids“ gibt es eine enge Zusammenarbeit und regelmäßige Abstimmungen.

Die Lehrkräfte pflegen verschiedene Kontakte zu anderen Schulen. In Fortsetzung des SINUS¹⁰-Projektes an Grundschulen trifft sich die stellvertretende Schulleiterin viermal jährlich mit Lehrkräften der Grundschule am Röthepfuhl Ruhlsdorf, der Grundschule „Bruno H. Bürgel“ in Potsdam, der Schule im Bornstädter Feld in Potsdam und der „Grundschule am Kiefernwald“ in Michendorf. Die Sonderpädagoginnen und -pädagogen der Region etablierten eine überschulische Fachkonferenz. Schülerinnen und Schüler des Ernst-Haeckel-Gymnasiums in Werder leiteten Arbeitsgemeinschaften in der Grundschule Glindow. Aus der Carl-von-Ossietzky-Oberschule mit angegliederter Primarstufe in Werder kam Hilfe für das Sportfest. Die Leitungen dieser beiden weiterführenden Schulen stellen in der Grundschule Glindow ihre Bildungsgänge auf Informationsveranstaltungen vor. Alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 sind jährlich zu einem Schnuppertag in der Oberschule, zum Besuch des Gymnasiums werden Interessierte vom Unterricht freigestellt. Zu Schulen in anderen Regionen oder im Ausland unterhält die Grundschule Glindow keinen Kontakt.

Ein Konzept Kita¹¹-Schule enthält Maßnahmen der Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten des Ortes. Ein Kooperationskalender regelt die jährlich durchzuführenden Veranstaltungen. Die verantwortliche Lehrkraft der Grundschule hält engen Kontakt zu der Kita „Regenbogen“, der Kita „Spatzenhaus“ und der Evangelischen Kindertagesstätte „Sternenzelt“. Es werden Absprachen zur Einbeziehung der Eltern beim Übergang in die Schule und zu den Voraussetzungen getroffen, die bei den Vorschulkindern entwickelt werden sollen. Die Kinder nehmen an einer Schulversammlung und verschiedenen Feierlichkeiten teil. Schülerinnen und Schüler lesen in den Kindertagesstätten vor, Vorschulkinder nehmen an Vorlesestunden in der Schule teil.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Mitglieder der Schulgemeinschaft würdigen den wertschätzenden Führungsstil der Schulleiterin Frau Jerichow. Durch die stete Wahrnehmung ihrer Fürsorgeverantwortung sowie ihre pädagogische und professionelle Gesprächsführung gelingt es ihr, diese in die Erfüllung schulpolitischer Aufgaben und die Verwirklichung der spezifischen Ziele für die Grundschule Glindow einzubinden. Für die Schulgemeinschaft stehen diese Ziele in Einklang mit den Zielen der Schulleiterin für ihre Schule. Sie kommen in den in Überarbeitung befindlichen Leitsätzen und Maßnahmen des Schulprogramms sowie in den Schwerpunkten der Schuljahresarbeitspläne zum Ausdruck.

Ein bedeutsames Ziel der Schulleiterin ist die Transparenz schulischer Prozesse. Die gewählten Mitglieder und beratenden Mitglieder der Schulgremien nehmen in der Regel an den entsprechenden Sitzungen teil. Eltern, Schülerinnen und Schülern arbeiten in weiteren Arbeitsgruppen am Schulprogramm und anderen Arbeitspapieren, wie dem

¹⁰ Steigerung der Effizienz des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts.

¹¹ Kindertagesstätte.

Hausaufgabenkonzept, mit. Diese Gepflogenheiten sind grundlegende Bausteine für das praktizierte Schulleitungshandeln, die Gestaltung eines förderlichen Schulklimas. Dieses wird zudem als eine Grundlage für die Erhaltung der Gesundheit der Lehrkräfte gesehen.

Die Zertifizierung als „Gute gesunde Schule“ erfolgte im Schuljahr 2010/2011. Verschiedene Maßnahmen, wie die Rückenschule für die Jahrgangsstufen 3 bis 6 oder der „Tag der Schulverpflegung“ mit einem gesunden Frühstück für alle Schülerinnen und Schüler und die erneute Teilnahme an dem von der ZAGG¹² und der DAK¹³ begleiteten o. g. Programm, zeugen vom nachhaltigen Handeln der Schulleiterin zur Verwirklichung ihrer Ziele.

Die Gestaltung eines abwechslungsreichen Schullebens soll die Schülerinnen und Schüler für ihre Grundschule begeistern und zur Entwicklung von Schülerpersönlichkeiten mit vielseitigen Interessen und Begabungen beitragen. Durch die Gewährung zusätzlicher Mitwirkungsrechte über das Schülerparlament und in der Schulversammlung trägt Frau Jerichow Sorge für die Entwicklung ihrer sozialen Kompetenzen.

Eine Schwerpunktaufgabe sieht die Schulleiterin in der weiteren Qualifizierung des Unterrichts, der die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler ermöglichen soll. In jedem Schuljahr verschafft sie sich dazu einen Überblick durch Hospitationen bei jeder Lehrkraft. Die dabei in den Blickpunkt genommene Förderung der Schüleraktivität oder das differenzierte Lernen finden sich in den jährlich festgelegten thematischen Tagesordnungspunkten der Konferenz der Lehrkräfte wieder. Frau Jerichow legt Wert auf offene Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler zum Unterricht. In der Steuergruppe „Schulprogramm“, die durch zwei Beraterinnen des BUSS¹⁴ Unterstützung erhält, wurde bei der Untersetzung der Leitsätze das Thema „Unterricht“ in Angriff genommen. Zu den Qualitätsmerkmalen, die einen guten Unterricht an der Grundschule Glindow kennzeichnen sollen, gehören das individuelle Lernen, die Erweiterung des Teamteachings und die Gesundheitserziehung. Die Diskussion und weitere Untersetzung hierzu im Kollegium der Lehrkräfte ist als nächster Schritt vorgesehen. Für die ständige Weiterentwicklung diesbezüglicher Kenntnisse hat die Schulleiterin ein Augenmerk auf anspruchsvolle Maßnahmen der schulinternen Lehrkräftefortbildung sowie den Überblick über die individuelle Wahrnehmung von Fortbildungsveranstaltungen durch die Lehrkräfte. In der Diskussion um den Schuljahresarbeitsplan für 2015/2016 entwickelten die Lehrkräfte den Schwerpunkt, in kollegialen Unterrichtsbesuchen miteinander und voneinander zu lernen.

Der Schulleiterin ist es ein besonderes Anliegen, die Grundschule als wichtigen Teil des gesellschaftlichen Lebens ihres Ortes zu verankern. Sie stellt die Interessen der Schule in der Gemeindevertretung dar und setzt sich dort z. B. für die Modernisierung der Arbeitsmittel, wie der Computertechnik, sowie werterhaltende Maßnahmen ein. Sie etablierte mit den schulischen Partnern die Teilnahme am Umzug zum Kirsch- und Ziegelfest in Glindow oder am Baublütenlauf in Werder. Der Schulname soll in der bestehenden Form auf die engen Beziehungen zu diesem Ortsteil von Werder hinweisen.

Frau Jerichow führt jährlich Mitarbeitergespräche mit allen Lehrkräften, in denen deren persönliche berufliche Entwicklung und das Schulleitungshandeln thematisiert werden. Leistungs- und Entwicklungsgespräche wurden erstmalig durchgeführt und sollen im Dreijahresrhythmus etabliert werden. Zusätzliche Aufgaben legt Frau Jerichow einvernehmlich mit den Lehrkräften fest, indem sie deren Neigungen und Stärken berücksichtigt. Diese Verantwortungen sind in einer Übersicht festgehalten und werden durch den Geschäftsverteilungsplan der Schulleitung ergänzt. In Personalfragen arbeitet sie vertrauensvoll mit dem Lehrerrat zusammen.

Das Zusammenwirken der Lehrkräfte befördert Frau Jerichow dadurch, dass in jedem Gremium über Diskussionsinhalte und Beschlüsse in den anderen Arbeitsgremien Bericht erstattet wird. Steuergruppe und temporäre Teams können in Tagesordnungspunkten dem Lehrkräftekollegium ihre Anliegen nahebringen. Die Schulleitung trifft sich zweimal im

¹² Zentrum für angewandte Gesundheitsförderung und Gesundheitswissenschaften GmbH.

¹³ Deutsche Angestellten-Krankenkasse.

¹⁴ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

Schuljahr mit den Fachkonferenzleitungen zur Festlegung neuer Aufgaben und um von den jeweiligen Arbeitsständen zu erfahren.

Das Netzwerk 8 Grund- und Förderschulen der Regionalstelle Brandenburg an der Havel beschäftigte sich in den vergangenen Schuljahren mit dem Übergang von Kindern in die Jahrgangsstufe 1, Portfolios und Lesekonzepten. Darüber berichtet Frau Jerichow regelmäßig in der Konferenz der Lehrkräfte und leitet gemeinsam mit den Lehrkräften entsprechende Ideen bzw. Maßnahmen für die eigene Schule ab.

Die aktuellen schulischen Konzepte bzw. entsprechenden Entwürfe werden den jeweiligen Gremienmitgliedern für Diskussionen und Beschlüsse schriftlich übergeben. Außerdem sind sie, teilweise auch mit Zwischenarbeitsständen, über die Homepage der Öffentlichkeit zugänglich. Protokolle liegen vollständig, teilweise handschriftlich vor. Sie enthalten neben der Tagesordnung in der Regel Anwesenheitslisten. Diskussionsverläufe und Beschlüsse sind nachvollziehbar. In einem Ordner sind die Beschlüsse der Gremien in Beschlussformularen zusammengetragen.

Die Schulleiterin motiviert ihre Schulgemeinschaft vor allem durch ihr eigenes vorbildliches, den Menschen zugewandtes Handeln und ihren Einsatz für die Grundschule. Schülerinnen und Schüler erhalten Auszeichnungen für besondere Leistungen im Unterricht oder für die Gemeinschaft auf der Schulversammlung. Eltern bekommen gestaltete Dankeskarten, Lob und Anerkennung auf den Schulveranstaltungen sowie im Weihnachtsbrief und in der örtlichen Presse. Frau Jerichow schreibt zu Beginn des Schuljahres für jede Lehrkraft einen persönlichen Brief und späterhin Karten, welche ihre Wertschätzung für die geleistete Arbeit zum Ausdruck bringen. Sie dankt den Beteiligten regelmäßig in den Gremiensitzungen. Die Schulleiterin begrüßt an jedem Unterrichtstag die Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler namentlich im Schulhaus, motiviert sie durch persönliche Worte mithilfe der Kenntnis von ihren Stärken und aktuellen Herausforderungen.

Die Hausordnung wird zu Beginn jeden Schuljahres durch die Mitglieder des Schülerparlaments, Klassensprecherinnen und -sprecher sowie die Konferenz der Lehrkräfte geprüft und bei Bedarf aktuellen Bedingungen angepasst. Die Minimierung von Lärm ist ständiger Gegenstand der Erörterung und der Verbesserung beispielsweise der Pausenregelungen. Um den Unterricht zu rhythmisieren, wurden für verschiedene Fächer Doppelstunden eingerichtet. Die Einführung epochalen Unterrichts wird diskutiert, die Umsetzung ist umstritten. In der Schule wird das Klassenraumprinzip vorgezogen, um für die Schülerinnen und Schüler stressmindernde Bedingungen zu erhalten. Die Doppelnutzung von Räumen als Klassen- und Fachräume stellt eine ständige Herausforderung dar, ebenso die Belegung der kleinen Turnhalle mit zwei Klassen. Entsprechend den gesetzlichen Vorgaben werden an der Grundschule regelmäßig Beschlüsse zu disponiblen Ferientagen, Klassenfahrten und Anrechnungsstunden gefasst. Zur Beschlusslage der Schulkonferenz gehört zudem ein Sicherheitskonzept für das Schulhaus.

Das Vertretungskonzept enthält Maßnahmen zur Minimierung des Unterrichtsausfalls und zur Elterninformation bei notwendigen längerfristigen Vertretungsregelungen. Klassenfahrten werden in den Jahrgangsstufen 3 und 6 durchgeführt. Für den Theaterbesuch in der Adventszeit nutzen alle Klassen einen Termin, Wandertage sprechen die Klassenlehrkräfte einer Jahrgangsstufe ab. In den Schuljahren 2012/2013 und 2013/2014 lag die Anzahl der zur Vertretung anstehenden Unterrichtsstunden im oder geringfügig über dem Landesdurchschnitt, der absolute Ausfall teilweise unter dem Landesmittel. Mit der besonderen Situation durch mehrere Langzeiterkrankungen im Schuljahr 2014/2015 wurde das Vertretungsbudget kurzfristig in Anspruch genommen, so dass bereits am folgenden Tag der Unterricht abgesichert werden konnte. Zu Unterrichtsinhalten von Vertretungsstunden erfolgen enge Absprachen im Kollegium.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Das Kollegium der Lehrkräfte der Grundschule Glindow arbeitet systematisch an der Weiterentwicklung seiner Kenntnisse und Fähigkeiten. Schulinterne Fortbildungen werden in direkter Abstimmung mit den Schwerpunkten des Schuljahresarbeitsplanes festgelegt.

Themen der Schuljahre 2012/2013 bis 2014/2015 waren z. B. Kinder im gemeinsamen Unterricht, schwierige Elterngespräche und Gesundheit im Lehrerberuf. Dabei bezog die Schule Experten des BUSS, des Instituts für professionelle Kommunikation Berlin oder eine Diplompsychologin ein. Gemeinsam mit den Eltern wurde die Veranstaltung „Wenn Zahlen und Buchstaben zum Feind werden“ realisiert, die das Duden Institut für Lerntherapie/Duden Patec GmbH Potsdam gestaltete.

Mit der Neugründung mehrerer Fachkonferenzen wurde deren Arbeit reorganisiert. Zu den drei bestehenden kamen solche für die Fächer Ästhetik, W-A-T und Englisch hinzu. Sie tagen in der Regel dreimal jährlich. Für die Terminierung sind im Schuljahresterminplan vierzehntägige Zeiträume vorgesehen. In den Sitzungen wird u. a. die Erprobung von neuen Methoden, die Anwendung von Testverfahren oder die materielle Absicherung von Lehrplaninhalten beraten. Breit gefächert ist die inhaltliche Arbeit in der Fachbereichskonferenz für die Jahrgangsstufen 5 und 6. Hier stellten die Lehrkräfte 14 überfachliche Grundsätze als Arbeitsgrundlage auf. Dazu gehören geeignete Problemstellungen, angepasstes Anforderungsniveau oder strukturierte und funktionale Nutzung von Sozialformen im Unterricht. Auf den Erfahrungen dieses Teams aufbauend, sind zum kommenden Schuljahr entsprechende Arbeitsgruppen für die anderen Doppeljahrgangsstufen vorgesehen. Temporär arbeiten verschiedene Lehrkräfte bei der Gestaltung der vielfältigen Veranstaltungen der Schule zusammen.

Neu an der Schule tätige Lehrkräfte werden freundlich und offen aufgenommen und vom Kollegium in die schulischen Arbeitsstrukturen eingearbeitet. Die Schulleiterin spricht Lehrkräfte an, die sich als Ansprechpartnerinnen in besonderem Maße zur Verfügung stellen. Alle Lehrkräfte erhalten zu Beginn des Schuljahres eine Mappe mit schulinternen organisatorischen Regelungen. Die Schulleiterin überzeugt sich in Hospitationen und Gesprächen vom Einarbeitungsstand der Lehrkräfte. Die Grundschule Glindow betreut außerdem regelmäßig Praktikantinnen und Praktikanten sowie Lehramtskandidatinnen und -kandidaten, die gleichberechtigt in das Kollegium aufgenommen werden.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Rückmeldung der Schülerinnen und Schüler bzgl. des Lehrkräftehandelns im Unterricht ermöglichen einzelne Lehrkräfte durch anonyme Befragungen. Andere Lehrkräfte führen mit den Schülerinnen und Schülern geplante vertrauensvolle Einzelgespräche. Eine systematische Evaluation zu Aspekten der Wirkung der Lehrtätigkeit mittels kriteriengestützter Befragungen fand bisher nicht statt.

Die Vergleichs- und Orientierungsarbeiten werden in den Fachkonferenzen sowie in der Konferenz der Lehrkräfte ausgewertet. Daraus abgeleitete Maßnahmen waren u. a. die nachhaltigere Übung von Groß- und Kleinschreibung oder die intensivere Bearbeitung des Themas „Wahrscheinlichkeit“. Eltern erfahren von den Ergebnissen in den Elterngesprächen. Ein Vergleich zu den Landeswerten erfolgte im vergangenen Schuljahr in der Schulkonferenz. Individuelle Lernstandsanalysen werden in Beratungen der Schulleiterin mit den jeweiligen Fachlehrkräften einer Klasse und der Sonderpädagogin thematisiert. Dabei legen sie konkrete Maßnahmen für die weitere Förderung einzelner Schülerinnen und Schüler fest. Diesbezüglich erfolgt die Auswertung mit allen Eltern der Jahrgangsstufe 1 und je nach Bedarf in den Jahrgangsstufen 3 und 5.

Im Schuljahr 2012/2013 führte die Schule eine SEIS¹⁵-Befragung mit Schülerinnen, Schülern und deren Eltern durch. In der Auswertungsveranstaltung wurde auf die Verbesserung der Vorbereitung auf weiterführende Schulen verwiesen. Das Fach Politische Bildung greift diese Problematik thematisch umfangreich auf.

Kriteriengestützte Befragungen fanden für Schülerinnen und Schüler zum Schulesen und für Lehrkräfte zur Teamentwicklung statt. Zu verschiedenen Bereichen des Schullebens holen sich die Lehrkräfte Rückmeldungen in den Klassenlehrerstunden und bei anderen Gesprächsgelegenheiten auf überwiegend mündlicher Basis ein. Für die Optimierung der

¹⁵ Selbstevaluation in Schulen.

Inhalte und der Organisation des „Tages der Mathematik“ wurde ein Feedbackbogen mit offenen Fragestellungen verwendet. Zum „Tag der offenen Tür“ liegt ein Gästebuch aus.

Die Schule organisiert traditionell mehrere Arbeitsgemeinschaften. Das Kriterium 19.2 zur Evaluation außerunterrichtlicher Angebote wird jedoch nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.